

BEI DEN „Bouquinisten“

VON PARIS



Wo bleiben die Kunden?



Im Sommer kann man auf dem sonnigen Quai de Conti wohl einen kleinen Schutz gegen die allzu heissen Sonnenstrahlen gebrauchen.



Am Fusse der Notre-Dame stehen die Händler mit ihren Kasten längs den Ufern der Seine...

Der Fremde will es wohl nicht glauben, aber es ist doch der Fall: der Handel ist sehr rege in alten Büchern, und zahllos erscheinen täglich die Besucher, die nicht nur schnüffeln, sondern auch was kaufen.

Der Betrieb beginnt erst gegen Mittag. Am Morgen bleiben die Kasten meist geschlossen trotz des regen Verkehrs, der dann bereits auf den Quais herrscht: erst gegen Mittag wird die Ware zur Schau ausgestellt für die Käufer, und am Nachmittag erreicht der Handel den Höhepunkt.

Die Kundschaft der Bouquinisten ist ebenso interessant wie die Händler u. die Ware. Die verschiedenartigsten und fremdartigsten Menschentypen sieht man die Kasten entlang streifen und stundenlang in den Auslagen nach ihren Wünschen wühlen: sehr viele Studenten, deren es in Paris ungefähr vierzigtausend gibt, Künstler, Pariser und Provinzler, Reiche und Arme, Junge und Alte, vor allem auch viele alte Herren, Rentner und Gelehrte. Die Letzteren sind meist die größten Bücherwürmer. Den Zwicker auf der Nase, und so vertieft sind sie in ihre Angelegenheit, daß sie nichts von dem sehen, was um sie her vorgeht.

Es besteht noch ein anderer Typus „Bouqueneur“: der sehr arme Intellektuelle und der arme Künstler, die ihr Wissen bereichern wollen, oder ein Werk haben müßten, um etwas nachzuschlagen, es selbst aber nicht besitzen und auch kein Geld haben, um es zu kaufen. Sie gehen dann nach den Buchläden der Seinequais und suchen dort stundenlang in unzähligen Büchern, bis sie gefunden haben, was sie zu wissen wünschen. Für sie ist die Ware des Bouquinisten eine prächtige Bibliothek. Gute Kunden sind sie für ihn nicht.

Eine typische Eigenart dieses Buchhandels ist weiterhin noch das Feilschen, das überall stattfindet. Im allgemeinen steht der Preis im Buch angeschrieben. Diesen zu bezahlen ist aber ein grobes Vergehen für die Eingeweihten. Man muß im Gegenteil solange mit dem Händler feilschen, bis man ein Buch, das 10 Franken kosten soll, für 6 haben kann.

Das ist kurz die Beschreibung der Welt der „Bouquinisten“ — wir raten Ihnen an, wenn Sie nach Paris gehen, einmal dort hin zu schauen. Wer weiß, was Sie noch Schönes entdecken!



Ein «Bouqueneur» findet, was er sucht.